

FREITAG, 25. MÄRZ 2005, 19 UHR
GRAFENWÖHR – FRIEDENSKIRCHE

MUSIK ZUM KARFREITAG

**WERKE VON R. MAUERSBERGER,
F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY,
J. BRAHMS, U.A.**

**USCHI STEPPERT, SOPRAN
KARL-HEINZ KUHL, KLAVIER**

**CHORGEMEINSCHAFT
ST. GEORG PRESSATH**

RICHARD WALDMANN, LEITUNG

EINTRITT 8 €

MITGLIEDER/SCHÜLER/STUDENTEN 5 €

II

Lasset uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.

III

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiob habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

IV

Mit Fried und Freud ich fahr dahin, in Gottes Willen, getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille. Wie Gott mir verheißen hat, der Tod ist mir Schlaf worden.

PRÄLUDIUM U. FUGE H-MOLL BWV 869

Johann Sebastian Bach
1685 - 1750

WIE LIEGT DIE STADT SO WÜST

Trauermötette nach den Klageliedern Jeremiae
Für 4 – 7-st. gem. Chor

Rudolf Mauersberger
1889 - 1971

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet. Sie hätte nicht gedacht, dass es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu greulich heruntergestoßen und hat dazu niemand, der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt und unsre Augen sind finster geworden. Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen! Bringe uns, Herr, wieder zu dir, dass wir wieder heim kommen! Erneue unsre Tage wie vor alters. Herr, siehe an mein Elend, ach Herr, siehe an mein Elend! Siehe an mein Elend!

VERLEIH UNS FRIEDEN GENÄDIGLICH SWV 372 für 5-st. gem. Chor

Heinrich Schütz
1585 - 1672

Verleih uns Frieden genädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein ander nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

AVE CRUX, SPES UNICA

für 5-st. gem. Chor und Klavier

Franz Liszt

1811 - 1886

Ave crux, spes unica, mundi salus
et gloria, auge piis justitiam,
reisque dona veniam! Amen.
Ave crux!

Sei begrüßt, Kreuz, unsere einzige
Hoffnung, der Welt Heil und
Herrlichkeit, mehr den Frommen
Gerechtigkeit, und schenk den
Sündern Barmherzigkeit! Amen.
Sei begrüßt, Kreuz!

EMEK ISRAEL

für 4-st. gem. Chor

Israelisches Abendlied

Frieden schenkt nun der Abend, und den müden Augen Ruhe. Tau im Tal und
droben der Mond, von Beth Alfa bis nach Halal. Nacht, wie keine sonst ist, Friede
in Israel. Schlafe, Emek, gelobtes Land, wir stehen, für dich zu wachen.

Wiegen im Wind sich die Ähren, und der Hirte singt sein Lied: das ist mein Land,
seine Felder, das ist Emek Israel. Sei begrüßt, mein Land, und sei gesegnet von
Beth Alfa bis nach Halal.

*Sechzig Jahre leben wir in unserem Land nun in Frieden. Die Musik des
heutigen Abends soll uns Mahnung sein, dass dies keine
Selbstverständlichkeit ist. In wie vielen Ländern dieser Erde sterben
täglich Menschen aufgrund gewalttätiger Auseinandersetzungen.*

Friede ist nicht Besitz für einige wenige, Friede muss für alle sein.

Verehrte Besucher

Im Zentrum der diesjährigen Musik zum Karfreitag steht die Trauermotette **Wie liegt die Stadt so wüst** des Dresdner Kreuzkantors Rudolf Mauersberger. Diese Motette entstand am Karsamstag 1945 unter dem Eindruck des zerbombten Dresden, also ziemlich genau vor 60 Jahren. Neben dem *Dresdner Requiem* und der *Motette vom Frieden* ist sie das dritte Werk, in dem sich der Komponist mit dem Themenkreis Frieden – Krieg – Zerstörung auseinandersetzt. Ist in ihr noch seine tiefe Trauer, ja Verzweiflung spürbar, so wählte er für die anderen beiden später entstandenen Werke Bibelzitate aus, die sich nicht nur auf den Frieden zwischen Staaten beziehen, sondern die auch bereits die Frage nach einer friedlichen Haltung zum nächsten Mitmenschen stellen bzw. beantworten. Die Antwort, wo und wie dieser Friede zu finden ist, kann für den gläubigen Menschen nur lauten: **JESUS CHRISTUS!** Die Musik des heutigen Abends legt Zeugnis ab von den tiefen religiösen Überzeugungen der Komponisten und erzählt, wie befreiend es sein kann, wenn wir uns auf **IHN** und seine Botschaft einlassen.

Felix Mendelssohns tiefe Religiosität ist in seinem 42. *Psalm* deutlich erkennbar. Er vertont nicht in tonmalerischer Weise den Hirsch, der nach frischem Wasser schreit, sondern eher eine Seele, die ihren Frieden schon gefunden hat und sich an ihre Kämpfe nur erinnert. Die inneren Konflikte des gläubigen Individuums werden umgesetzt, die im Verlauf des Werkes zum unerschütterlichen Gottvertrauen führen.

In den folgenden Kompositionen steht der Begriff des *Lichts als das Sinnbild für Jesus Christus*, den Auferstandenen, den Retter und Friedensfürst im Mittelpunkt.

Oft ist der Tod Thema und Mittelpunkt der Werke **Gustav Mahlers** und gewiss fühlte er sich von der Todesthematik angezogen, aber nur, weil ihn die Frage nach dem Sinn des Todes bewusster und intensiver als Millionen anderer Menschen bewegte. Das Ergebnis seiner Suche nach der Gewissheit der Existenz eines Jenseits ist die Liebe, die *göttliche*

Liebe, die alles bildet, alles hegt. Im Programm zur 2. Symphonie, der Auferstehungssymphonie, schreibt er am Ende: ... Da erscheint die Herrlichkeit Gottes! Ein wundervolles, mildes Licht durchdringt uns bis an das Herz – alles ist still und selig! Ein allmächtiges Liebesgefühl durchleuchtet uns mit seligem Wissen und Sein.

Andrew Kerrys *O lux beata Trinitas* (Hymne für das Abendlob der Kirche) wurde im April vergangenen Jahres uraufgeführt. Der Text, dem heiligen Ambrosius zugeschrieben, stammt wahrscheinlich aus dem 7./8. Jahrhundert. Der Komponist imitiert den Kompositionsstil jener Zeit in weiten Teilen (z. B. liegende Töne in Oktaven bzw. Quinten als Begleitung zur Melodie), verwendet aber auch eine veränderte Art des Chorsingens, um bestimmte Wörter (*lux, lumen*) oder Textstellen hervorzuheben. So ist z. B. gleich zu Beginn wunderschön zu hören, wie sich das Licht ausbreitet, musikalisch dargestellt von der Ein- in die Mehrstimmigkeit. Das *Ergießen des Lichtes in unsere Herzen* wird durch abwärtsgerichtete, fließende Melodiephrasen durch alle Stimmen verdeutlicht.

Die **Brahms-Motette** gibt gleichsam die Antwort für den einzelnen Menschen: Unser Glaube kann uns die Zuversicht geben, dass alles was geschieht, einen Sinn hat. Aber dieses Vertrauen muss geübt werden. Wer sich in diesem Vertrauen übt, der ist den Stürmen des Lebens gewachsen und kann auch in schwierigen Zeiten die innere Ruhe bewahren.

Den Abschluss dieser abendlichen Stunde bilden drei Gesänge, die glaubhaft von der Sehnsucht nach Frieden erzählen bzw. ihn im unerschütterlichen Glauben gefunden haben. Die Motette *Verleih uns Frieden* von **Heinrich Schütz** ist der *Geistlichen Chormusik*, einer Sammlung von 29 fünf- bis siebenstimmigen Motetten entnommen, die 1648 nach Beendigung des 30-jährigen Krieges erschienen ist.

Edith Stein war eine zum Christentum konvertierte Jüdin. Sie musste unter dem Judenhass der Nationalsozialisten vieles erleiden und kam im August 1942 in Auschwitz mit vielen Frauen, Männern und Kindern ums Leben. Trotz aller Schikanen blieb ihr innerer Friede unerschüttert. Sie schrieb in den letzten Wochen vor ihrem Tod: Ich bin mit allem zufrieden. Eine *scientia crucis* (Kreuzeswissenschaft) kann man nur gewinnen, wenn man das Kreuz gründlich zu spüren bekommt. Davon

war ich vom ersten Augenblick an überzeugt und habe von Herzen gesagt: *Ave crux, spes unica* (sei begrüßt, Kreuz, unsere einzige Hoffnung). Sie sah das Kreuz mit aller Unerbittlichkeit auf sich zukommen, aber sie floh nicht vor ihm, sondern begrüßte es als *spes unica*, als einzige Hoffnung, um es zu begreifen. Wohl kaum eine Vertonung drückt diese innere Ruhe und Gewissheit so klar aus wie der Schlusssatz des Kreuzwegs von **Franz Liszt**: *Ave crux, spes unica*. Ein schlichtes Abendlied des Volkes, das unter der Nazidiktatur wohl am meisten zu leiden hatte, beschließt die heutige Musik zum Karfreitag.

Uschi Steppert bringt ihre Liebe zum Gesang durch das Mitwirken in verschiedenen Chören zum Ausdruck. In der Region wirkt sie seit Jahren als Solistin – vom Kirchenkonzert bis zur Big-Band-Serenade. An der Eschenbacher Musikschule obliegen ihr die Bereiche Musikalische Frühförderung und Gesang.

Karl-Heinz Kuhl erhielt seine Klavierausbildung an der Universität Bayreuth und unterrichtet seit 1992 als Klavierlehrer an der Musikschule Pressath. 1995 eröffnete er sein eigenes Musikstudio in Weiden. Seit 1997 ist er als Pianist im Duo mit der Sängerin Antonella Grandini (Jazz Standards und italienische Lieder) zu hören.

Die **Chorgemeinschaft St. Georg** entstand im Januar 1992 auf Initiative ihres Chorleiters Richard Waldmann und einiger begeisterter Sängerinnen und Sänger, mit denen er schon vorher gemeinsam musiziert hatte. Die Sängerinnen und Sänger stammen aus Pressath und der weiteren Umgebung, wobei für bestimmte Projekte immer wieder befreundete Chorsänger mitwirken.

Der Chor sieht seine Aufgabe besonders in der Pflege der geistlichen Musik mit dem Ziel einer möglichst lebendigen, textbezogenen Interpretation. Es werden jedes Jahr drei bis vier Projekte geplant, deren Ergebnisse in jeweils zwei bis drei Konzerten der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Der Programmschwerpunkt liegt bei A-capella-Literatur, wobei besonders den Werken zeitgenössischer Komponisten große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Daneben plant der Chor ca. alle zwei Jahre ein größeres oratorisches Werk, wie z. B. die *Johannes Passion* von J. S. Bach (1994), das *Requiem* von G. Fauré (1995), *König David* von A. Honegger (1997/1998), *Magnificat* von J. S. Bach (2000). Die Mitwirkung bei Konzerten befreundeter Chöre sowie Einladungen zur Gestaltung von Gottesdiensten vervollständigen das Jahresprogramm.

Internationale Kontakte pflegt der Chor mit lettischen und ungarischen Chören. Im Sommer 1999 führte den Chor zum zweiten Mal nach 1993 eine Konzertreise nach Ungarn. 1990, 1994, 2001 und 2004 war Lettland wieder Ziel einer solchen Reise. Der Gegeneinladung waren die befreundeten ausländischen Chöre 1995, 1996, 2001 gefolgt. Zum wiederholten Male wird heuer vom 29. April bis 05. Mai ein lettischer Chor bei uns zu Gast sein.

Außerdem nimmt der Chor immer wieder an Veranstaltungen des Fränkischen Sängerbundes teil. So errang er 1996 und 2002 beim Leistungssingen in Würzburg bzw. Bamberg das beste Ergebnis aller teilnehmenden Chöre. Der Bezirk Oberpfalz würdigte 1999 das Engagement des Chores mit der Verleihung des Musikförderpreises, der Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab mit dem Kulturpreis 2000.

Richard Waldmann, Diplommusiklehrer, studierte am Herman-Zilcher-Konservatorium bzw. an der Hochschule für Musik in Würzburg Elementare Musikerziehung, Schlagzeug, Klavier und Chor- und Orchesterleitung. Er ist hauptamtliche Lehrkraft an der Landkreismusikschule Cham, findet aber noch genügend Zeit für das künstlerische Arbeiten mit den verschiedensten Instrumental- und Vokalensembles. Die Arbeit mit der Chorgemeinschaft St. Georg liegt ihm ganz besonders am Herzen.